

Kulturwissenschaftlich und bildungshistorisch forschen mit Quellen

Workshopleitung

Andreas Hoffmann-Ocon, Norbert Grube – PH Zürich

Datum

Dienstag, 4. Februar und Mittwoch, 5. Februar 2025

Kurzbeschreibung des Workshops

Sammlungen und Archive sind Orte, in denen man versucht, unter bestimmten Perspektiven nach Quellen zu recherchieren. Quellen – das heisst Schriften, Bilder, Materialien – sind oft nur in begrenztem Masse verfügbar und lückenhaft. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes führen Sperrfristen zu Nutzungsbeschränkungen und setzen Anonymisierungspraktiken voraus. Hier bietet sich Quellenvielfalt zur Beantwortung von konkreten Forschungsfragen an, ebenso kann eine Lektüre von Quellen gegen ihren Entstehungs- und vermuteten Intensionskontext neue analytische Perspektiven eröffnen.

Häufig wird historisch-forschendes Vorgehen mit dem Detektivischen in Verbindung gebracht, vor allem aufgrund der Überlegung, dass sich ein (theoriegeleitetes) Vokabular von der Quellsprache unterscheiden sollte, um Annahmen von der Authentizität und Autorität der «Vetomacht» Quelle kritisch zu reflektieren. So stellen sich bei schriftlicher Kommunikation auch Fragen nach Genreregeln, Codierung und zeitgebundener Musterhaftigkeit.

Diese Überlegungen werden in dem Workshop aufgegriffen, der sich an kultur- und bildungsgeschichtlich Forschende richtet, die ein eigenes Projekt planen oder sich bereits in einem fortgeschrittenen Projektstadium befinden. Ziel ist es dabei, anhand der Sammlungen der Forschungsbibliothek Pestalozzianum Facetten und Fragen der Quellenauswahl für eine erkenntnisleitende Fragestellung, Quellenkritik und Kontextualisierung vor dem Hintergrund verschiedener methodischer und theoretischer Annäherungen (Praxeologie, Diskursanalyse, bildinterpretativen Verfahren, Interdependenz von close und distant reading etc.) zu erörtern. Zugleich wird ihre Angemessenheit gegenüber einer bestimmten Materiallage und Situierung des Forschungsprozesses auch anhand eigener Forschungserfahrungen diskutiert. Zu der hier im Zentrum stehenden Praxis kulturwissenschaftlichen und historischen Forschens gehören auch Themen der Recherche in analogen und digitalen Quellenbeständen und Lektüre wissenschaftlicher Texte, des Umgangs mit verschiedenen Quellengattungen (z.B. Zeitschriften) oder auch der Funktionalisierung der Bildungsgeschichtsschreibung.